

## Hilfskörper

Das erste Operationselement das ich mir zugelegt habe, sind die *DeFormen*. Mit ihnen konnte ich mir die Erfahrungen, die ich durch den 'GroßdruckBelastungskörper' gewonnen hatte, veranschaulichen. Ich habe sie auf Zeichnungen als Bausteine von Strukturen in immer gleichem Abstand voneinander gesetzt. Sie erinnern entfernt an Gewichtssteine und die Frage ist: sind es vorfunktionale oder deformierte Formen?

Während der regelmäßig geführten öffentlichen Diskussionen zu meinen plastischen Arbeiten, besonders zu *BAU I* wurde mir klar, dass, bezüglich der Verwendung von Gegenständen in künstlerischen Zusammenhängen, die allgemeine Auffassung zwischen der Position eines ‚Ding's an sich' und der ‚Ware' oszilliert. Auch die Frage nach einem Kern, dem ‚Kern der Dinge', eine metaphysische Spekulation, wurde immer wieder gestellt.

Mit dem Kern verbinden sich Ursprungs- und Identitätsideen, aus kernhafter Anschauung und Denken ergibt sich Zentralistisches und Hierarchisches. Ich beschloss, diesen Ideen und Vorstellungen empirisch zu Leibe zu rücken. Zu unserer Auffassung vom Raum gehört auch die Weise, im Raum befindliches wahrzunehmen, nämlich durch den Zwischenraum, der uns vom Gegenstand trennt hindurch, bis hin zu seiner physischen Außenseite. Dort machen wir aber nicht Halt sondern dringen ideell weiter vor bis zu seinem ‚Kern'.

Eine reine Beobachtung der Gegenstände ist uns traditionell kaum möglich, wir überhöhen sie zu Projektionsflächen und ihnen ist nicht nur der kapitalistische ‚Mehrwert' zu eigen. Die Gegenstände werden als in sich gehaltene, kernhaft zentrierte, um eine Mitte herum angelegte, wahrgenommen. \*

Ich wollte ein Grundmodell entwickeln, mit dem sich die plastische Konsequenz einer anschaulichen Demontage des traditionellen Dingbegriffs und des dazugehörigen Raumbegriffs zeigen ließe. Dazu war es notwendig, exemplarisch bis zur raumzeitlichen Mitte des Gegenstandes vorzudringen um das Ziel aller abendländischen Spekulationen zu treffen und den Gegenstand zu ‚entkernen'. Bei solchen hochtrabenden Vorhaben hilft nur völlig naives Vorgehen.

Ich nahm eine leere Dose und markierte die Mitte mit einem Rundstab. Dann füllte ich das Gefäß mit Gips. Nach dem Erkalten der Gießmasse entfernte ich den ‚Kern', sodass ein Hohlraum übrig blieb. Der Gegenstand bildete sich also, indem ich handelnd Schritt für Schritt die materielle Entsprechung der Idee wirksam werden ließ. Die so entstandene Form des Gegenstandes ist ein ‚Negativ' aus den notwendigen konstituierenden Prinzipien der Idee.

Es entstanden ‚minimierte' Körper, auch im Sinne fehlender Gebrauchsfunktionen. Bei den *Entkernten* korrespondieren Umraum und leere Mitte und machen die materielle Zone als homogene zylinderförmige Materialausdehnung erfahrbar.

\*nach Helmut Plessner, *Die Stufen des Organischen und der Mensch*